

Predigt für den Gottesdienst am 30.03.18

Predigttext:

Lukas 23, 32 – 43:

Mit Jesus wurden zwei Verbrecher vor die Stadt geführt zu der Stelle, die man »Schädelstätte« nennt. Dort wurde Jesus ans Kreuz genagelt und mit ihm die beiden Verbrecher, der eine rechts, der andere links von ihm. Jesus betete: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!« Unter dem Kreuz verlosteten die Soldaten seine Kleider untereinander. Neugierig stand die Menge dabei. Und die führenden Männer des Volkes verhöhnten Jesus: »Anderen hat er geholfen! Wenn er wirklich Christus, der von Gott gesandte Befreier, ist, dann soll er sich jetzt doch selber helfen!« Auch die Soldaten verspotteten ihn. Sie gaben ihm Essig zu trinken und riefen ihm zu: »Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich doch selbst!« Oben am Kreuz brachten sie ein Schild an. Damit jeder es lesen konnte, stand dort auf Griechisch, Hebräisch und Lateinisch: »Dies ist der König der Juden!« Auch einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, lästerte: »Bist du nun der Christus? Dann hilf dir selbst und uns!« Aber der am anderen Kreuz wies ihn zurecht: »Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt, kurz vor dem Tod? Wir werden hier zu Recht bestraft. Wir haben den Tod verdient. Der hier aber ist unschuldig; er hat nichts Böses getan.« Zu Jesus sagte er: »Denk an mich, wenn du in dein Königreich kommst!« Da antwortete ihm Jesus: »Ich versichere dir: Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.«

Thema: Die Verbrecher stehen für Überheblichkeit und Schuldbewusstsein

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

am heutigen Trauer-Freitag, dem Karfreitag, steht Jesus und sein Kreuzestod im Mittelpunkt! Der Tod des Sohnes Gottes ist etwas, was dem gesunden Menschenverstand widerspricht. Wenn Jesus Gott ist, wie kann er dann gefangen genommen, verhört, verspottet, gegeißelt und am Schluss ans Kreuz genagelt werden? Was ist das denn für ein Gott? Wenn er Gott wäre, würde er das doch alles nicht zulassen? Der Kreuzestod von Jesus war von Anfang an und ist bis heute umstritten. Er widerspricht zu sehr unserem Verstand. So wie es Paulus formulierte: *„Die Juden wollen Wunder sehen, und die Griechen suchen nach Weisheit. Wir aber sagen den Menschen, dass Christus am Kreuz für uns sterben musste, auch wenn das für die Juden eine Gotteslästerung ist und für die Griechen blanker Unsinn. Und dennoch erfahren alle, die von Gott berufen sind - Juden wie Griechen -, dass sich gerade in diesem gekreuzigten Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit zeigen.“* (1. Kor 1,22-24) – Für den natürlichen Menschenverstand ist der Kreuzestod eines Menschen, der sich Sohn Gottes nannte, völlig unlogisch, ja sogar ein Ärgernis. Dieser Stein des Anstosses wird schon in der ganzen Dynamik der Passionsgeschichte deutlich und besteht bis heute. Das geht doch nicht in einen normalen Kopf, dass Gott stirbt und erst recht nicht so brutal an einem Kreuz! – Doch genau das ist passiert. Und zwar genauso, wie es Jesus seinen Schülern vorausgesagt hatte. Auch diese wollten so etwas nicht hören, das überstieg ihre gedankliche Möglichkeiten und widersprach diametral ihren Erwartungen. Und so ist es nicht verwunderlich, als die damaligen Führer der Juden es endlich geschafft hatten, dass Jesus am Kreuz hing, dass sie ihn verspotteten: *„Andere hat er gerettet. Er rette sich selbst, wenn dieser der Messias Gottes ist, der Auserwählte!“* – Ja, jetzt war es offensichtlich: dieser Jesus, der da so qualvoll am Sterben war, konnte nicht der versprochene Messias sein. So begannen auch die römischen Soldaten Jesus zu verspotten und sagten: *„Wenn du der König der Juden bist, so rette dich selbst!“* Und die anderen Evangelien berichten, dass auch Leute aus dem neugierigen Volk Jesus verspotteten und ihm zu verstehen gaben, wenn er jetzt von Kreuz steigen würde, dann würden sie glauben. Ja, wie ist es möglich, dass der Messias, der Sohn Gottes ans Kreuz geschlagen wird und dort so elend stirbt? Den Zuschauern gab nicht einmal das Gebet von Jesus zu denken: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“* – Nur einem fiel das auf, doch dazu später. – Wie schon gesagt, auch seine Schüler waren mit dieser Situation überfordert und kamen damit nicht zurecht. Später erst konnten sie verstehen, warum es Gott zugelassen hatte, dass der Sohn Gottes sterben musste. Vielleicht 30 Jahre später schrieb ein messianischer Jude in Hebräer 10,10 folgendes von Jesus: *„Er hat mit seinem Tod am Kreuz den Willen Gottes erfüllt; und deshalb gehören wir durch sein Opfer ein für alle Mal zu Gott.“* – Es war also ein Opfer, das Jesus Gott dargebracht hatte. Dieses Opfer veröhnt uns mit Gott und wenn wir ihn darum bitten, vergibt er uns alle unsere Schuld. So können wir darum zu Gott kommen und sein Eigentum werden. Das haben die Menschen nicht verstanden ausser **einem**. Doch wir kommen zuerst zu dem, der genauso wie alle anderen Jesus verhöhnt und verspottet hatte:

1. Der überhebliche Verbrecher

Wie wir vorhin beim Lesen des Predigttextes gehört hatten, wurden zwei Verbrecher links und rechts von Jesus gekreuzigt. Wohl, um ihn zusätzlich zu demütigen. Doch die Juden und erst recht die Römer ahnten nicht, dass damit eine alte Prophezeiung in Erfüllung ging. Der in Jesaja 53 genannte Gottesknecht wird belohnt werden, *„dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und sich zu den Verbrechern zählen liess. Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan.“* (Vers 12) – In Markus werden sie Räuber genannt. Auf jeden Fall hatten sie sich der Todesstrafe schuldig gemacht, vielleicht hatten sie bei einem Überfall jemanden ermordet. – Nun hängen sie beide mit Jesus links und rechts von ihm am Kreuz und erdulden dieselben Qualen und Schmerzen wie er. Der eine stimmt in den Spott ein, für ihn ist Jesus genauso ein gemeiner Verbrecher wie er, er erkennt den Unterschied nicht. Er sagte zu Jesus: *„Bist du nicht der Messias? Rette dich selbst und uns!“* – Wenn er diese Sätze ernstgemeint hätte, wäre das sogar noch positiv zu verstehen. Doch er meinte es anders. Er ging davon aus, dass Jesus auf keinen Fall der Messias sein könne, sondern nur behauptet habe, er sei der Messias. Denn wenn er es wäre, wäre es klar, dass er nicht am Kreuz bliebe, sondern seine Nägel herausreissen und vom Kreuz steigen würde. Weil er das nicht tut, kann er gar nicht der Messias sein, darum ist seine Aufforderung *„Rette dich selbst und uns“* nur reiner Spott. Er verhöhnt damit Jesus im Wissen, dass alles so seinen Verlauf nimmt, wie es immer läuft, weil für ihn Jesus auch nur ein schwacher und gewöhnlicher Mensch ist. Er ist ein ganz und gar gottloser Mensch. In seiner Überheblichkeit giesst er seinen Spott auf Jesus aus. Er redet so, wie wenn er über Jesus steht und das Recht hat, ihn zu beurteilen. Er sieht sich nicht als Sünder, der kurz vor seinem Tod noch Busse tut, sondern als einer vom Volk, der Jesus verurteilt, weil er genauso elend stirbt wie alle anderen auch. Er erwartet kein Wunder, nur den Tod. Er ist totaler Realist. Er rechnet nicht mit Gott!

2. Der schuldbewusste Verbrecher

So ganz anders der andere Verbrecher. Er fährt dem Ersten übers Maul und weist ihn zurecht: *„Fürchtest du Gott nicht, wo du doch dem gleichen Urteil verfallen bist? Uns geschieht recht, wir empfangen Strafe für das, was wir getan haben. Dieser aber hat nichts Böses getan.“* – Das Gespräch zwischen den drei Gekreuzigten ist schon sehr speziell. Denn normalerweise ist es selten, dass ein Verbrecher seine Taten zugibt und sogar mit der Strafe einverstanden ist. – Ich ärgere mich selber immer sehr über eine Busse z.B. bei einer Geschwindigkeitsübertretung, die dann vielleicht 20 oder 40 Franken kostet. – Doch der Preis der Strafe der zwei Verbrecher ist der Tod, da geht es um ganz andere Dimensionen! Und doch gibt der eine zu, dass seine Strafe gerechtfertigt ist. Er sieht nur nicht ein, warum Jesus sterben muss. Er hat doch nichts Böses getan!? Letztlich ist es seine Gottesfurcht, die ihn zugeben lässt, dass er gesündigt hat, dass er Böses getan hat und seine Strafe auch vor Gott richtig ist. Aber er hat auch erkannt, dass Jesus nicht so ist wie sie beide. Er kannte Jesus, er kannte seinen Namen, dann war ihm auch nicht unbekannt, was Jesus an Wunder getan hatte und ihm war sicher auch nicht unbekannt, was Jesus gesagt und gelehrt hatte. Darum ist sein Bitte an ihn gar nicht so erstaunlich: *„Jesus, denk an mich, wenn du in dein Königreich kommst!“* – Da ist also ein Mensch, ein Verbrecher, vielleicht ein Raubmörder, der in seiner ausweglosen Situation erkannt hatte, wer Jesus wirklich ist. Er ist trotz dem Spott der Umstehenden davon überzeugt, dass Jesus ein grosser König ist, ja wenn man die Umstände ansieht, war er sogar überzeugt, dass Jesus der versprochene Messias ist. Er stellt es nicht in Frage, er spottet nicht darüber, auch nicht, dass sich Jesus nicht selber befreit, sondern im gleichen Todeskampf wie Jesus ist er zur Überzeugung gelangt, dass Jesus von Gott gesandt worden ist. Es wurde ja viel darüber gestritten, ob die sogenannte „Schächergnade“ gerecht sei oder nicht. Darunter versteht man die bedingungslose Gnade Gottes, die einem begnadigt auch Sekunden vor dem Tod, obwohl man gar nie gottesfürchtig gelebt hat. Wenn wir aber nun das Gespräch der drei Gekreuzigten mitgehört haben, kommen wir zur Überzeugung, dass der eine seine Schuld bekannt hatte und im Glauben an Jesus diesen bittet, ihn zu retten. Das ist nun keine Schächergnade, sondern es ist eine echte Umkehr und eine Bitte an Gott, ihn nicht zu vergessen, sondern in die ewige Welt aufzunehmen. Und Jesus verspricht ihm folgendes: *„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!“* Das ist die echte Gnade Gottes!

3. Die Verbrecher stehen für die gesamte Menschheit

Wenn man jetzt die Menschheit nur in zwei Gruppen aufteilen würde, könnte man sie ganz gut in diese zwei Arten von Menschen aufteilen: Überhebliche und Schuldbewusste. Man gehört entweder zur einen oder anderen Gruppe. Man könnte sie auch Gottlose und Gottesfürchtige nennen. Die Frage am Schluss ist die: zur welchen Gruppe zählst du dich? Bist du dir keine Schuld bewusst? Hast du in deinem Leben alles richtig gemacht? Kannst du verstehen, warum Jesus sterben musste? Kennst du Gott und seinen Willen? Ist es dir wichtig, mit ihm im Reinen zu sein? Ist es dir nicht gleichgültig, was es Jesus gekostet hat, um uns mit Gott zu versöhnen? – Welchem der beiden Verbrecher gleiche ich? Bin ich selbstgerecht oder brauche ich Jesus?